



Tierstudien 11/2017
Mimesis, Mimikry, Mimese





Tierstudien

11/2017

Mimesis, Mimikry, Mimese

**Herausgegeben von
Jessica Ullrich und Antonia Ulrich**

Neofelis Verlag





Tierstudien

11/2017: Mimesis, Mimikry, Mimese
Hrsg. v. Jessica Ullrich / Antonia Ulrich

Wissenschaftlicher Beirat

Petra Lange-Berndt (Hamburg), Roland Borgards (Würzburg),
Dorothee Brantz (Berlin), Thomas Macho (Berlin), Sabine Nessel (Mainz),
Martin Ullrich (Nürnberg), Markus Wild (Basel).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2017 Neofelis Verlag GmbH, Berlin
www.neofelis-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Marija Skara
Lektorat & Satz: Neofelis Verlag (mn/ae)
Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.
ISSN: 2193-8504
ISBN (Print): 978-3-95808-129-1
ISBN (PDF): 978-3-95808-180-2

Erscheinungsweise: zweimal jährlich
Jahresabonnement 20 €, Einzelheft 12 €
Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Neofelis Verlag unter:
vertrieb@neofelis-verlag.de

Ein Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn die Kündigung nicht mindestens drei Monate vor Ende des Kalenderjahrs erfolgt ist.

Inhalt

Editorial 7

Mimesis-Theorien

Christoph Wulf
Mimetisches Lernen als kulturelles Lernen 13

Roberto Marchesini
Mimesis re-interpretieren.
Wissen im Moment der Hybridisierung 22

André Krebber
Diesseits des Tiers. Ein Kommentar zur Mimesis bei Adorno 41

Fliegen und Spinnen

Miriam Hoffmann / Susanne Schwertfeger
Die Fliege an der Wand.
Von illusionistischen Insekten und
dem kontemplativen Mehrwert der getäuschten Sinne 51

Linda Keck
Zwei Fliegen. Zum Stand der Dinge im Stillleben 63

Verena Kuni
Arachnomimesis. Spinnen im Netz mimetischer Projektion 71

Mimetisches Spektrum und Ausblick

Gabriele Brandstetter
Animal Dances.
Tierdarstellung im modernen und zeitgenössischen Tanz 95

Franziska Winter
Drei Elche für ein Diorama.
Zur mimetischen Qualität des raumbildlichen ‚Als-ob‘ 106





Bernd Hüppauf

Von der Zoologie zum Einhorn.

Das Tier in der Ökologie des Anthropozäns –

Ökologie als Disziplin der Biologie 115

Fotografische Mimesis

Olivier Richon

ANIMA(L). AFTER J. B. S. CHARDIN 143

Nicky Coutts

Mimics 1 (2015) 153

Rezensionen 161

Abbildungsverzeichnis 171

Call for Papers 172

Editorial

Es begann die alte Jägersatzung zwischen uns zu herrschen: je mehr ich selbst in allen Fibern mich dem Tier anschmiegte, je falterhafter ich im Innern wurde, desto mehr nahm dieser Schmetterling in Tun und Lassen die Farbe menschlicher Entschließung an, und endlich war es, als ob sein Fang der Preis sei, um den einzig ich meines Menschendaseins wieder habhaft werden könne.¹

Tierliche und menschliche Geschichten der Mimesis, Mimikry und Mimese sind geistes- und kulturhistorisch in vielfältiger Weise miteinander verwoben und verfangen sich ineinander. Zum Beispiel kann sich im Hinblick auf die nachahmende Darstellung der Natur in der Kunst Mimesis auf die – naturalistische oder nicht-naturalistische – Repräsentation von Tieren in verschiedenen Medien und Gattungen beziehen. Und tierliche wie menschliche Mimesis sind konzeptionell, materiell, motivisch, stilistisch, metaphorisch, rhetorisch, performativ oder partizipativ miteinander verknüpft. So spielen etwa in Mimesistheorien Tiere als Abgrenzungsfiguren Rollen, Menschen imitieren Tiere und umgekehrt, Künstler_innen stellen Tiere motivisch dar oder verwenden stilistische bzw. rhetorische Mittel, um Tiere – z.B. lautmalerisch – zu repräsentieren, oder setzen Tiermetaphern wie ‚äffen‘ oder ‚to parrot‘ ein, um Arten der Nachahmung zu kennzeichnen.

Tierliches Verhalten gilt dabei in einem Strang der Mimesisforschung als Vorbild oder biogenetischer Ursprung menschlicher Kulturproduktion. Beispiele dafür sind seit der Antike Gesang oder Nestbau von Vögeln als Vorbild für die Musik bzw. für die Architektur oder Spinnennetze für das Weben. Eine andere Forschungstradition grenzt eine spezifisch menschliche, kulturelle Mimesis klar ab von einer – der Zoologie zugeordneten – tierlichen, natürlichen Mimikry oder Mimese, welche mittels Tarnung Schutz- bzw. Verteidigungszwecken dienen und daher funktional im evolutionsgeschichtlichen Zusammenhang sind.

Diese beiden entgegengesetzten Zuschreibungen durchziehen auch die spezifisch menschliche Geschichte der Mimesis, da eine Hauptkonfliktlinie innerhalb der Mimesisdiskussion das Gewicht des

¹ Walter Benjamin: Schmetterlingsjagd. In: Ders.: *Berliner Kindheit um neunzehnhundert*. Fassung letzter Hand und Fragmente aus früheren Fassungen. Mit einem Nachwort von Theodor W. Adorno. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1987, S. 20–22, hier S. 20–21.



Die Geschichte des *Glanzrappen* unterscheidet sich von den Kulturgeschichten der Pferde. Das Tier kommt nicht zu einer Geschichte, weil sie von der menschlichen Geschichte erborgt würde. Vielmehr nehmen Mensch und Tier gleichberechtigt an der gemeinsamen Geschichte teil.

Er sah auf den Hengst, der still neben ihm Wache stand, erkannte in dessen Gesicht die eigene Trauer und schöpfte Stärke aus der Teilnahmslosigkeit, mit der das Tier dastand. Bestimmt spürte das Pferd, was er spürte. Bestimmt wusste es, was er wusste.³⁰

Der Glanzrappe lässt sich als ein Entwurf des Tiers im postzoologischen Zeitalter verstehen, in dem Mimesis in Metamorphose übergeht.

Fotografische Mimesis

30 Olmstead: *Der Glanzrappe*, S. 163.





Nicky Coutts

Mimics 1
2015



Mimics 1 (2015)

Nicky Coutts

Eine Serie von 5 Fotoätzungen, 13 x 17 cm

Den zentralen Grünflächen von Lincoln's Inn gegenüber ballen sich so viele Anwaltskammern wie sonst nirgends im Vereinigten Königreich – ein Labyrinth von historischen Gebäuden, in denen Rechtsfälle in unmittelbarer Nähe zu den Gerichten vorbereitet werden. Coutts sandte jeder Kammer einen Brief, um zur Beteiligung an ihrem Projekt einzuladen. Dabei bat sie um ein einzelnes Blatt ihres offiziellen Briefpapiers, auf dem sie anbot eine Serie von mimetischen Tieren mit den Grünflächen als Kulisse zu zeichnen. Sie argumentierte, dass diese Tiere in gewisser Weise ähnliche Attribute wie die Anwälte entwickelt hätten hinsichtlich der Manipulation von Vordergrund und Hintergrund, Helligkeit und Schatten, offengelegter und verborgener Informationen.

Das Briefpapier, das sie von fünf Anwaltskammern erhalten hatte, wurde letztlich nicht zu diesem Zweck verwendet, sondern für eine Serie von Auftragszeichnungen eines Gerichtskünstlers in einer zweiten Serie mit dem Titel *Mimics 2*. Coutts fertigte jedoch zuerst eine Serie von Fotoätzungen an, für die sie gefundene Bilder von mimetischen Tieren, Fischen, Vögeln und Insekten verwendete, um die Grünflächen, durch die sich die Anwälte jeden Tag bewegen, zu bevölkern. Der Helm-Flughahn, die Sonnenralle, der Bananenfalter, der Serval und der Vieraugenfalterfisch zeigen alle zusätzlich zu ihren eigenen Augen vorgetäuschte Augenmarkierungen. Das macht aus ihnen zwei, ein Tier wird von dem anderen beherbergt. Auch wenn sie nicht behaupten, Angehörige einer juristischen Einrichtung zu sein, sind die Tiere in *Mimics 1* Manipulatoren, Überredungskünstler. Sie gestalten ein Bild, das uns genau das zeigt, was sie uns sehen lassen wollen.



Mimics 1
owl butterfly

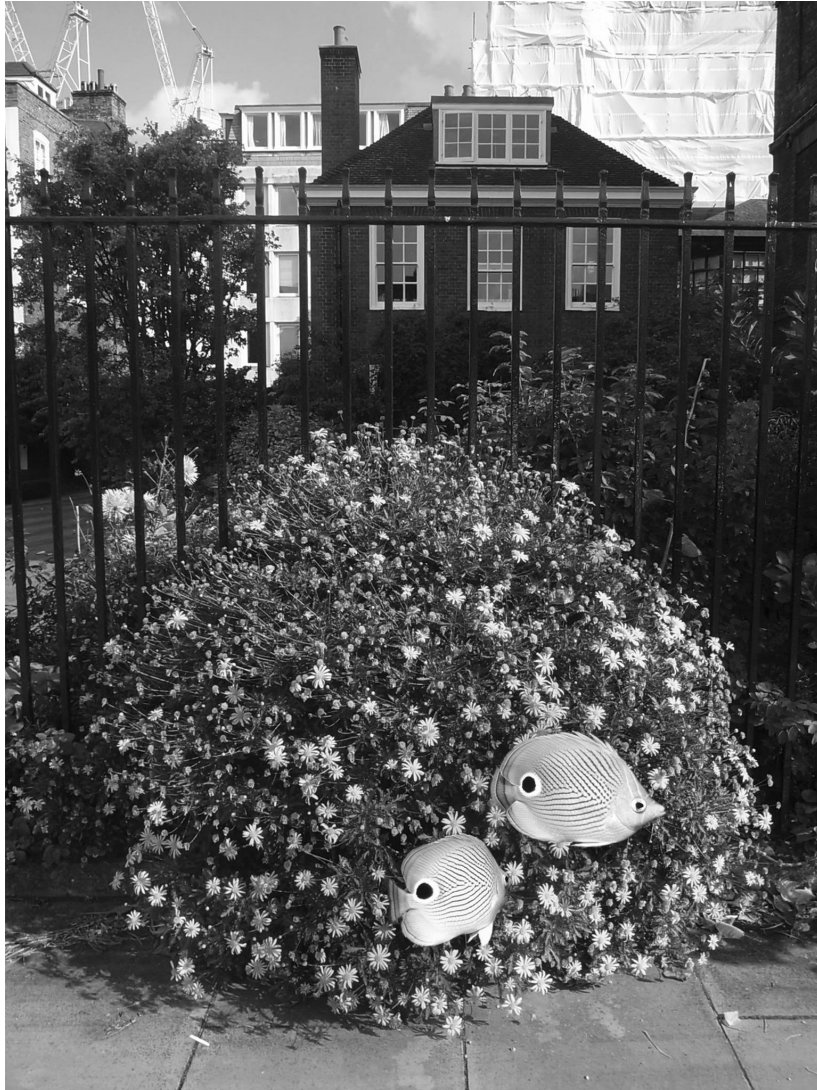


Mimics I
oriental flying gurnard

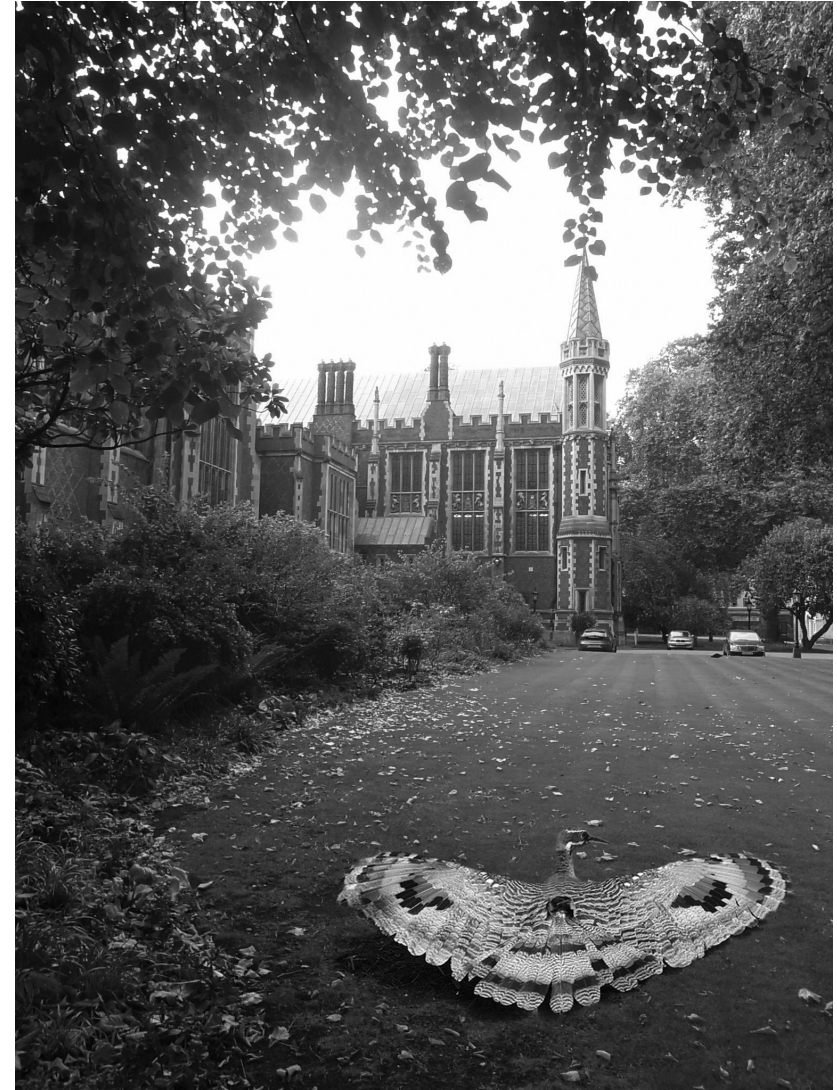


Mimics I
serval





Mimics 1
four-eyed coral fish



Mimics 1
sun bittern



Ausgangspunkt exemplarischer Studien und theoretischer Reflexion. Auf welche Weisen und warum ist Natur ein Thema der Kunst?

Hartmut Böhme bereitet hier mögliche Antworten mit einem Durchgang durch sieben Bedeutungen der Formel „nach der Natur“ vor. Womit Vorbildlichkeit und künstlerische Nachahmung ebenso gemeint sind wie temporale und epochale Verhältnisse, in denen Natur überwunden oder zerstört ist. Und er gibt mögliche Antworten, wenn er gegenwärtige künstlerische Positionen von James Turrell bis Maurizio Cattelan hinsichtlich ihrer Naturästhetiken befragt. Dieter Mersch untersucht, in welchem Verhältnis die Kunst zur technologisch strukturierten Kultur des 20. und 21. Jh. steht. Der Klimawandel ist die Bedingung, unter der Matthias Krüger meteorologische und ästhetische Konzepte der Atmosphäre bespricht und Kata Krasznahorkai nachzeichnet, wie Bilder der Natur zu einer Frage der globalen Sicherheit wurden. Auch die Beiträge von Sabine Bartelsheim und Monika Wagner, die sich den (gesellschafts-)transformatorischen Praktiken des Gärtnerns widmen, berühren ethische und politische Fragen.

Der Band setzt sich so mit grundsätzlichen Verfasstheiten und Problemstellungen auseinander, die auch für die Human-Animal Studies relevant sind. Ausführlicher und explizit mit Tieren in der zeitgenössischen Kunst befassen sich die Beiträge von Jens Hauser und Petra Lange-Berndt. Hauser analysiert ausgehend von Kac die Adaption der Methoden der Lebenswissenschaften in der BioArt und sieht hierin nach dem Linguistic, Performative und Pictorial Turn den Epistemological Turn indiziert. Lange-Berndt diskutiert die Möglichkeiten einer parasitären Evolution am Beispiel von Tessa Farmers Taxidermien und Micro-Bricolagen und stellt den Chimären der Labore revoltierende Feen beiseite.

Frank Fehrenbach / Matthias Krüger (Hrsg.):
Der achte Tag. Naturbilder in der Kunst des 21. Jahrhunderts.
De Gruyter. Berlin / Boston, September 2016, XII, 238 S.
Gebunden 49,95 € (ISBN 978-3-11-037444-5).

Abbildungsverzeichnis

- Miriam Hoffmann / Susanne Schwertfeger: Die Fliege an der Wand
Abb. 1: Maerten van Heemskerck: *Der Heilige Lukas mal die Madonna*, 1532. Öl auf Leinwand, 168 x 235 cm. Frans-Hals-Museum Haarlem. Quelle & © Frans-Hals-Museum Haarlem.
Abb. 2: Detail aus Abb. 1: Maerten van Heemskerck: *Der Heilige Lukas mal die Madonna*, 1532. Öl auf Leinwand, 168 x 235 cm. Frans-Hals-Museum Haarlem. Quelle & © Frans-Hals-Museum Haarlem.
Abb. 3: Werkgruppe sog. B-Maler Bernt Notkes: *Hochaltarretabel*, um 1470/80, Detail der 2. Ansicht mit *Gregorsmesse*. Öl auf Holz, 170 x 169,5 x 18 cm. Kirche in Boglösa (Schweden).
- Linda Keck: Zwei Fliegen. Zum Stand der Dinge im Stillleben
Abb. 1: Ambrosius Bosschaert der Jüngere: *Stilleben mit Früchten auf einem Zinnteller, einem Römer, einer Melone und einem Grashüpfer auf einem Tisch*, um 1635, unten rechts signiert: „A. Bosschaert. Fecit“. Öl auf Holz, 46 x 55,5 cm. © Koller Auktionen AG, Zürich.
- Gabriele Brandstetter: Animal Dances
Abb. 1: Xavier Le Roy: *Low Pieces* (2011–2012). Foto & © Vincent Cavaroc.
Abb. 2: Antonia Baehr: *Abecedarium Bestiarium* (2013). Foto & © Anja Weber.
- Franziska Winter: Drei Elche für ein Diorama
Abb. 1: Diorama *Moose in Combat*. Foto: Roderick Mickens. © American Museum of Natural History, 2012.
Abb. 2: Theodore Roosevelt mit einem erlegten Elefanten in Afrika, um 1909. Foto: Edward van Altna. Quelle: United States Library of Congress: Prints and Photographs Division (ID cph.3c31443).
Abb. 3: Louis De Belle: Foto aus der Serie *Failed Dioramas* (2015). © Louis De Belle, 2015.
- Olivier Richon: *ANIMA(L)*. AFTER J. B. S. CHARDIN
Colour analogue photographs, 90 x 120 cm each.
© Olivier Richon and Ibid Gallery, Los Angeles.
- Nicky Coutts: *Mimics 1* (2015)
© Nicky Coutts, 2015.